

Was die Woche bringt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **29 (1939)**

Heft 47

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kursaal.

In der *Konzerthalle*: Täglich Tee- und Abendkonzerte des Attraktionsorchesters Jean Borel unter Mitwirkung von *Claire Duriche*, Cantatrice.

In allen Konzerten (ausgenommen Sonntag nachmittag) Tanz-Einlagen.

Dancing im grünen Salon oder in der Kristallgrotte: Allabendlich ab 20.30 Uhr bis 24 Uhr (Mittwoch bis 2 Uhr, Samstag bis 3 Uhr morgens) Sonntag auch nachmittags. *Kapelle Carol Bloom*.

Montag den 27. November, abends: Froher Zibelemärit-Betrieb.

Berner Stadttheater. Wochenspielplan.

Sonntag, 26. Nov. Nachm. 14.30 Uhr. 7. Tombolavorstellung des Berner Theatervereins, zugl. öffentl.: „Die Teresina“ Operette in drei Akten von Oskar Straus.

— Abends 20 Uhr. 8. Tombolavorst. des Berner Theatervereins, zugl. öffentl. Neuestudiert: „Carmen“, Oper in vier Akten von Georges Bizet.

Montag, 27. Nov. Ausser Ab.: „Die Teresina“, Operette von Oskar Straus.

Dienstag, 28. Nov., 20 Uhr: „Die Zauberflöte“ Oper in 2 Akten von W. A. Mozart.

Mittwoch, 29. Nov., 20 Uhr: „Kleiner Walzer in a-moll“, Komödie in 5 Bildern von H. Müller-Einigen.

Donnerstag, 30. Nov. Gastspiel Theater Municipal Lausanne: „Je t'aime“, von Sascha Guitry.

Freitag, 1. Dez., 20 Uhr: „Der Zigeunerbaron“, Operette in 3 Akten von Joh. Strauss.

Samstag 2. Dez. Ausser Abonnement: „Die Teresina“, Operette in drei Akten v. O. Straus.

Wehrhafte Heimat in Lied und Wort.

(Eing.) Die Vereinigung bernischer Schriftsteller veranstaltet mit einem Bataillonsspiel, dem Berner Chörli Daheim, dem Jodlerklub Berna und der Trachtengruppe Bern-Stadt, sowie weitem Mitwirkenden am Samstag den 25. Nov., im Alhambraaal (Hotel National) einen Lieder- und Leseabend zugunsten der „Soldatenweihnacht 1939“. Die geistigen Kräfte der innern Front müssen mobilisiert werden, damit sie ihre Aufgabe erfüllen, wie unser Heer auf der Grenzwacht. Ansprachen von Eugen Wyler und Dr. A. H. Schwengeler deuten die Beziehungen zwischen Dichter und Vaterland; Karl Grunder, Hans Zulliger, Karl Uetz und Adolf Schaer lesen aus ihren Werken einige Seiten, die im Zusammenhang mit unserer Zeit und unserer Situation stehen. Das Spiel des Generalsbataillons und die oben genannten Chöre bieten musikalisches Volksgut. Vorverkauf ab Dienstag in den Buchhandlungen Francke A.-G. (Bubenbergplatz), Scherz (Marktgasse), und Lang (Amthausgasse).

Warum Esperanto?

Sollen wir wegen des Krieges die Hände in den Schoß legen und jede Aufbauarbeit auf den Zeitpunkt verlegen, wo genug zerstört ist? Wir verneinen diese Frage aus der einfachen Ueberlegung, dass gerade in der heutigen Zeit doppelte Anstrengungen notwendig sind, um den zerstörenden Kräften die aufbauenden gegenüber zu stellen. Zu diesen aufbauenden, friedenerhaltenden Kräften zählt bestimmt das Esperanto. Man muss schon einmal einen internationalen Kongress mit seiner Sprachenvielfalt erlebt haben, um in der ganzen Grösse die Nützlichkeit eines internationalen Verständigungsmittels wie es Esperanto ist, zu erkennen. Das im letzten Sommer in Bern tagende Internationale Esperantoparlament war ein schlagender Beweis dafür, dass Esperanto im wahren Sinne des Wortes völkerverbindend wirkt. Esperanto ist keine tote Sprache, denn hier wie überall ist es der Geist, der lebendig macht.

Vortrag.

Cécile Lauber, die am 30. November in Bern auf Einladung der Freistudenten sprechen wird, darf nach dem Tode Maria Wasers als die prominenteste Schweizerdichterin der Zeit angesprochen werden. Ihr Werk, das heute an die 10 Bände umfasst, hat sich im ganzen deutschen Sprachraum einen unbestrittenen Rang erworben, ja in ihrer künstlerischen Durchdringung aller menschlichen Sphären, in ihrer zwanglos geführten Komposition und der meisterlich straffen, musikalischen Sprache ist Cécile Lauber eine Dichterin von europäischem Gepräge zu nennen.

Cécile Laubers Dichtung kreist beständig um die unterbewusste, symbolhafte Beziehung zwischen Mensch und Natur. Sie sieht beide in einer schicksalhaften Einheit, wer in ihrer Dichtung an dieser Einheit sündigt, verfällt der Strafe einer mystisch wirkenden Nemesis. Die Schau dieser Einheit hat die Dichterin zu einem Kulturpessimismus, einer Resignation gegen alle Zivilisation geführt, wie wir dies heute vielleicht nur bei Giono oder Ernst Wiechert in ähnlicher Ausprägung finden. Das schönste Zeugnis dieses Dichtertums ist der neue Roman Cécile Laubers (der 2. Band einer Trilogie): „Stumme Natur“.

Am 30. November wird die Dichterin im Grossratsaal über „Traum und Dichtung“ sprechen. Der Vortrag, dessen Thema Cécile Laubers Fähigkeit zu psychologischer Tiefenschau sehr entgegenkommt, wird mit Vorlesun-

gen aus dem eigenen Werk unterbaut werden, und es steht ausser Zweifel, dass er auf seinem Gebiet Wesentliches zu sagen haben wird.
Lb.

Zur Dezemberaktion pro Juventute.

Dürfen wir in dieser Zeit, in der wir unsere ganze Kraft dahin sammeln müssen, unser Vaterland unverehrt durch das Grauen eines neuen Weltkrieges hindurch zu retten, dürfen wir da noch um eine offene Hand für die Jugend bitten? Wir müssen es. Es ist zu einer Selbstverständlichkeit geworden, wo Jugend in Not ist und sonst niemand hilft, sich an die Stiftung mit dem schönen, stolzen Namen zu wenden. Im vergangenen Jahre wurden, um nur eine Seite der Tätigkeit zu erwähnen, 1220 Freiplätze für erholungsbedürftige Kinder aus allen Kantonen vermittelt, und 1700 Auslandschweizerkinder durften dank der Hilfe der Stiftung ihre Ferien in der Schweiz verbringen.

Das Sammelergebnis des kommenden Christmonats soll dem Turnus entsprechend in erster Linie der schulentlassenen Jugend zugute kommen. Berufsberatung, Lehrstellen- und Stipendienvermittlung, Rat und Hilfe zu zweckmässiger Freizeitgestaltung, Ermöglichung von Jugendferien, Ferienaustausch zur Erlernung einer zweiten Landessprache, Fortbildung durch geeignete Lektüre, durch Briefwechsel, Unterstützung der Jugendherbergen — das ist eine Auswahl der herkömmlichen Aufgaben; die Zeitumstände stellen neue dazu. Es gibt Kleinbetriebe, die allein durch die Lehrlinge noch aufrecht gehalten werden. Wo so mancher Vater, so mancher Meister an der Grenze steht, dürfen wir der Jugend unsere Vor- und Fürsorge nicht entziehen. Wir arbeiten nicht nur für den Tag, wir arbeiten für das kommende Geschlecht.

Die neuen Marken und Karten werden es übrigens von sich aus schwer machen, die jungen Verkäufer abzuweisen. Das Bild des Generals Herzog auf der Fünfermarke erscheint gerade zur rechten Zeit. Die drei andern Werte führen die Reihe der blitzsauberen Trachtenbilder fort: diesmal sind Freiburg, Nidwalden und Basel-Stadt an der Reihe. Die beliebten Glückwunschkarten bringen volkstümliche Blumen- und Landschaftsmotive und ansprechende Kinderbildnisse von verschiedenen Künstlern. Ganz besondere Freude werden die farbenprächtigen Postkarten nach Gemälden der Tessiner Künstlerin Regina Conti bereiten. Die Jugend ruft; wer könnte sein Herz, wer wollte seine Hand verschliessen?
A. H.



Ingelen RADIO **RPP RADIO** **Telefon RADIO**

BERN-KRAMGASSE 54
TEL. 21.534



Die Güte des Arbeitsgerätes wird Ihre Auswahl entscheiden!

Wählen daher auch Sie eine

PHOENIX

die seit 75 Jahren erprobte Nähmaschine!

A. REBSAMEN A.-G., BERN

Kramgasse 6 Telefon 37370

Damen- und Herrenschrime

Adolf Georges

Rabattmarken

Nachf. R. WITSCHI, Kramgasse 31